

1. Die Regin.

"Dreifach ist der Schritt der Zeit", sagt Schiller, "zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jeht entslogen, ewig still steht die Bergangenheit." Darum blickt der Wensch sinnend auf diesen Wechsel der Zeit. Die Vergangenheit liegt hinter ihm abgeschlossen, still und stunum. Sie ist anders geworden, als er einst erwartete, anders durch seine Irrtümer, Fehler oder Vergehungen, anders durch underechendare Verhältnisse, durch eine Macht, die unerreichbar, undezwinglich waltete. Die Gegenwart, das Jeht, die Thatenmutter, fordert zu mutigem Kingen und Streben auf; und der Wensch arbeitet